

Schulnachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **17 (1931)**

Heft 42

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

auswerten, soweit sie die allgemeine und Berufsbildung fördert. Es sind darin so viele Goldkörner enthalten, die auch den Lehrer erfreuen und bereichern, aber auch so viele gefährliche Giftfrüchtlein, die glänzen wie eine Tollkirsche und den Gaumen lüstern machen, aber unbedingt Verderben bringen. Hier geht der Verfasser vorliegenden Werkes dem Leser als durchaus zuverlässiger, sicherer Führer voran, als gründlichster Kenner der geheimnisvollen Sprache Goethes, und er versteht auch die schwierigsten Stellen sinnrichtig zu deuten. Immer und immer vergleicht er Goethes Lebensauffassung, wie sie im „Faust“ wohl am untrüglichen zur Geltung kommt, mit der christlichen Weltanschauung, nicht breitspurig, nicht polemisierend, nicht verächtlich ablehnend, aber stets klar und gradlinig, ohne Markten und Deuteln, und der Leser bleibt auch nicht einen Augenblick im ungewissen, dass der Verfasser mit seiner katholischen Lebensauffassung auf absolut sicherem, festem Boden steht und von dort aus die grossen literarischen Probleme wertet, wie kaum ein anderer vor ihm es getan hat. Dazu kommt eine wunderbar leichtfassliche Sprache, die auch die schwierigsten Fragen dem Leser aufzuklären versteht und eine zwingende Beweisführung ohne Gelehrtenstil und Fremdwörterhäufung. Mit einem Wort: Prof. Dr. Bühlmann hat uns ein Buch von seltenem Werte auf den Tisch gelegt. Sehr viele Lehrer werden mit Freuden nach ihm langen und ihm ungeteilte Aufmerksamkeit schenken. Und dann werden sie auch mit ganz andern Augen Goethes Faust wiederum lesen — oder zum erstenmal lesen? und die Entdeckung machen, dass sie bei der frühern Lektüre an gar so mancher verborgenen Schönheit und Gedanktiefe achtlos vorbeihuschten, manche dunkle Wendung nicht zu deuten wussten und die innern Zusammenhänge nicht entdeckten, auch die Widersprüche nicht zu erklären verstanden, die zwischen der Weltanschauung in Goethes Faust, ihrem Pantheismus und Rationalismus, und dem christlichen Weltbilde bestehen. J. T.

Schulnachrichten

Luzern. Littau. Im Alter von 60 Jahren starb hier am 26. September nach längerer Krankheit Herr *Johann Wyss, Lehrer*, ein treuer Freund aus unsern Reihen. Am Dienstag darauf haben sie ihn zu Grabe getragen, und die ganze Gemeinde gab ihm das letzte Geleite, ein Zeichen der Liebe und Achtung, die der Verstorbene in seinem Wirkungskreise genoss. — Im Jahre 1871 in Kulmerau geboren, besuchte der kleine, körperlich schwächliche Hansli die dortige Primarschule und hernach die Sekundarschule in Triengen. Im Herbst 1887 trat er ins Lehrerseminar Hitzkirch ein, erkrankte aber bald darauf ganz ernstlich und musste für das begonnene Schuljahr auf den weitem Schulbesuch verzichten. Doch liess er sich dadurch von seinem Bestreben, Lehrer zu werden, nicht abschrecken, trat im folgenden Jahre abermals in den ersten Kurs ein und vollendete dann auch seine Studien ohne weitere Störungen. Gleich nach Schluss des letzten Studienjahres, 1892, wurde Johann Wyss als Lehrer an die Dorfschule in Littau berufen. In den 39 Jahren seiner Wirksamkeit konnte er die grosse Entwicklung der Dorfschule, die jetzt mit 6 Lehrkräften in einem grossen Schulhause wirkt, selber erleben. Als Lehrer war der Verstorbene ein sehr origineller, praktischer und sozialer Mann. „Verwegene Neuerungen“ war er abhold und hielt mit seinem Urteil darüber nicht zurück. Als Menschenkenner beurteilte er seine Schüler nicht nach dem Aeussern, sondern nach dem Grad der Dankbarkeit.

Seine Gemahlin holte er sich im Jahre 1895 ebenfalls aus einer früheren Lehrersfamilie. Es war Fräulein Paulina Zumbühl, Tochter des damaligen Gemeindeammanns und

Amtsgehilfen Zumbühl. Im neuerworbenen „Fanghöfli“ fand er mit seiner Gattin ein glückliches Heim. Vier Kinder entsprossen dem Ehebund. Vor einigen Jahren, als sich Anzeichen schwerer Krankheiten einstellten, trat er die Führung der Landwirtschaft seinem ältesten Sohne ab und beschränkte sein Arbeitsfeld auf die Schule. Unerwartet starb ihm vor zwei Jahren seine getreue Gemahlin weg. Von diesem harten Schlag an war Lehrer Wyss ein Stiller geworden.

An der Raiffeisenkasse war Lehrer Wyss 25 Jahre tätig als Kassier. Den Kleinen zu helfen war immer sein Bestreben. Bei caritativen Veranstaltungen stellte er sich der Gemeinde wiederholt als Organisator zur Verfügung. In der Kirchgemeinde war er viele Jahre Mitglied der Rechnungsprüfungskommission. Weit und breit war er auch bekannt als Bienenvater.

Nebenbei war Lehrer Wyss auch ein köstlicher Gesellschaftler. Er konnte etwas ertragen; aber er selber konnte auch unverblümt seinem Gegner die Wahrheit ins Gesicht hinein sagen. Doch war er auch wieder gerecht dabei.

So schied wieder einer der alten Garde von uns; die Reihen lichten sich; bald werden sie alle vom Arbeitsfeld der Schule verschwunden sein. Lebe wohl, treuer Freund. Gott der Herr schenke dir die ewigen Himmelsfreuden.

— *Schuljugend und Strassenverkehr.* Das Erziehungsdepartement stellte der Lehrerschaft der Volksschule Bilder und Plakate zur Belehrung der Schuljugend über die Regeln des Strassenverkehrs zur Verfügung und ersuchte sie, die Kinder bei passender Gelegenheit im Unterricht auf die stets zunehmenden Unfallgefahren auf der Strasse aufmerksam zu machen.

— *Sektion Amt Entlebuch.* Am 7. Oktober hielten die katholischen Lehrer und Schulmänner des Landes Entlebuch in Hasle ihre Jahresversammlung ab. Der Vereinspräsident, hochw. Herr Pfarrer W. Benz, Romoos, eröffnete die anregende — aber leider etwas schwach besuchte — Tagung und gedachte dabei der während des Jahres verstorbenen Mitglieder. Nach Erledigung der geschäftlichen Traktanden hörte die Versammlung mit grosser Aufmerksamkeit ein prächtiges und überaus anregendes Referat von hochw. Herrn Stadtpfarrer Dr. Joseph Beck, Luzern, über die „*Erziehungsumwelt nach der Enzyklika ‚Divini illius magistri‘ Pius XI.*“ Der gewandte Referent gab vorerst einen Ueberblick über diese hochbedeutsame Kundgebung des Heiligen Vaters, den die Liebe zu den unsterblichen Kinderseelen bewogen hat, dem heutigen Modeunwesen neuer pädagogischer Methoden und Irrlehren die wahren und unvergleichlichen Vorzüge der christl. Erziehungsumwelt zu betonen — Familie, Kirche, Schule Gesellschaft — sodann beschäftigte er sich besonders eingehend mit den hohen Werten der christl. Familie, die die erste, natürlichste und notwendigste Erzieherin ist. Angesichts der ihr heute drohenden grossen Gefahren — Bolschewismus, „Kinderfreunde“-Bewegung — müssen wir alles einsetzen für ihre Rettung durch mündliche und schriftliche Belehrung der Eltern, Elternabende, Erziehungskurse usw.. Die Kinder müssen gewonnen werden für eine grosse volksliturgische Bewegung und für das Verständnis der kirchlichen Kunstwerte. Die modernen technischen Erfindungen — Kino, Radio — bieten Gefahren für die Jugend. In den Dienst des Guten gestellt, können sie aber unsere Verbündeten werden. Der Heilige Vater denkt hoch über die Mission des katholischen Lehrers. An uns ist es, die klaren Grundsätze seines Rundschreibens nach Kräften in die Tat umzusetzen und bei aller Erzieherarbeit einen unentwegten, freudigen Optimismus zu bewahren.

Das begeisterte und mit vielen praktischen Anregungen bereicherte Referat wurde in der Diskussion herzlich

verdankt. Auf Antrag des Aktuars trat unsere Sektion der „Silvania“, Werkgemeinschaft kathol. Studenten, als zahlendes Mitglied bei und bekundete damit ihr Interesse für diese moderne, grosszügige Pressaktion. In nächster Zeit soll im Kreise unseres Vereins eine Arbeitsgemeinschaft katholischer Erzieher entstehen. Mögen sich viele und freudige Mitarbeiter finden. d.

St. Gallen. (:Korr.) Was Näherstehende schon einige Zeit wussten, ist eingetreten: Freund *Ulrich Hilber* sieht sich infolge anderweitiger Inanspruchnahme leider genötigt, als Mitglied und Präsident aus der kant. Lehrmittelkommission auszuschneiden. Wir schliessen uns dem warmen Danke des Erziehungsrates für die lange Jahre trefflich geleisteten Dienste gerne an, und es ist ihm speziell auch die katholisch st. gallische Lehrerschaft zu grossem Danke verpflichtet für die treue Mitarbeit an allen Schulbüchern von unten bis oben. Nur wenige konnten ersehen und erfahren, wie intensiv und arbeitsfreudig, aber auch wie gewissenhaft der Zurücktretende seine Arbeit speziell für den ethischen Teil unserer Lesebücher leistete. Wir haben durch den Rücktritt unsere beste Kraft in der Lehrmittelkommission verloren. —

Als Nachfolger im Präsidium ist, wie vorauszusehen war, *Herr Jean Frei*, Uebungsschule Mariaberg, gewählt worden. Wir kennen den Gewählten als einen geistig hochstehenden und anregenden Kollegen und es besteht kein Zweifel, dass auch er seine Amtsgeschäfte zu allseitiger Zufriedenheit erledigen wird.

— *Das achtzehnte Jahrbuch des Kantonalen Lehrervereins St. Gallen* präsentiert sich wiederum als stattlicher Band. Wir erwähnen daraus in erster Linie die Arbeit von Hch. Tanner, Forstadjunkt in St. Gallen, über „Der Wald unserer Heimat“. In ungemein lehrreichen, von Lehrer P. Pfiffner trefflich illustrierten Abschnitten werden wir über Geschichtliches und forstliche Gesetzgebung, über unsere wichtigsten Holzarten und ihre Verwendung in Handwerk und Industrie, ferner über den Waldbau, Forsteinrichtung, Forstschutz, sowie über das forstliche Bauwesen orientiert.

Die Nachrufe auf 25 in den Berichtsjahren 1929 und 1930 verstorbene Kollegen sind mit viel Pietät geschrieben. Es folgen die Vereinsrechnungen, Jahresberichte, die Statuten des Gesamtvereins und der Hilfskasse, ferner ein Regulativ betreffend den Rechtsschutz für Lehrer und Lehrerinnen und eine Wegleitung für die letzte Ehrung von verstorbenen Mitgliedern des Vereins. Als Hauptredaktor dieser auch für Nichtsanktgaller interessanten Vereinsberichte verdient der Aktuar, Herr Lehrer Karl Schöbi, Lichtensteig, besondere Erwähnung. ma.

Caritas Invaliden-Apostolat

(Einges.) Montag, den 28. September 1931 wurde im Sanatorium St. Anna in Luzern im Beisein und in freudiger Zustimmung des Caritas-Bischofs Dr. Josephus Ambühl und verschiedener hervorragender Persönlichkeiten auf Initiative des hochw. Herrn Prälaten Jos. Messmer, Wagen, Kt. St. Gallen, die Gründung eines Verbandes für katholische Invalide der Schweiz, *Invalidenapostolat* genannt, beschlossen. — Das *Invalidenapostolat* will hauptsächlich durch ein Monatsblatt und ein Betreuungs-Sekretariat eine Ideen- und Fürsorgegemeinschaft für die katholischen Invaliden in die Wege leiten, die in Verbindung mit allen massgebenden Instanzen, Fürsorgeämtern und Institutionen den Invaliden innere und äussere Hilfe in ihr oft so einsames und leiderfülltes Heim bringen möchte. Die Fachgruppe Gebrechlichenfürsorge wird es sich angelegen sein lassen, die katholischen Invaliden zu sammeln und zu vereinigen, sie in caritativer Weise zu betreuen und ihnen religiös und psychologisch in jeder Hinsicht zur Seite zu stehen.

In Verbindung mit diesem Invaliden-Apostolat soll unter den Katholiken des Landes für ein katholisches *Invalidenheim* Propaganda gemacht und gütige Spenden und Gaben gesammelt werden, um den oft recht verlassenen Invaliden eine liebevolle Betreuungsstätte durch barmherzige Mithilfe zu errichten.

Der von Prälat Messmer ganz auf allgemeiner Basis im Jahre 1927 ins Leben gerufene *Orthopädiefonds* für arme, invalide Kinder zur Beschaffung von künstlichen Gliedmassen und Stützapparaten geht trotz mannigfacher, oft unverständlicher Hemmnisse ruhig seine Bahn und konnte eine lange Reihe von invaliden Jugendlichen *katholischer, wie protestantischer Konfession* ohne Unterschied von Partei- und Konfessionszugehörigkeit wirksam und namhaft unterstützen.

Möge der Segen des allmächtigen Gottes und des göttlichen, barmherzigen Samaritans auf der alten, wie auf der neuen Institution ruhen und recht vielen Bedrängten Trost und Hilfe bringen!

Lehrer-Exerzitien Bad Schönbrunn

1.—5. Oktober 1931.

Ein Herbsttag voll leuchtender Schönheit hiess mich, dem gefassten Vorsatz getreu, zum Wanderstabe greifen. Eine erquickende Fusswanderung, ein kurzes Bahnfährtchen und ich war im lieben, alten Zug. Seine Elektrische erkletterte für mich den Berg und liess mich hinuntergleiten ins romantische Tal der Lorze, führte mich über die gewaltige Brücke und talaufwärts bis Nidfurren. Kaum lohnte sich der Wagenwechsel, nach wenigen Augenblicken stand ich vor dem monumentalen Eingang von Bad Schönbrunn.

Die vornehmen Gebäude, in einem wunderbaren Naturpark gelegen, dienen heute als Exerzitienheim, der Begriff *Bad* ist damit auf das seelische Gebiet hinübergerückt. „Wahrhaftig, da ist gut wohnen“, war mein erster Eindruck und er wurde späterhin durch nichts getrübt. Ebenso glänzend, wie für die leiblichen Bedürfnisse gesorgt wurde, haben die Exerzitien ihren Meister gefunden und hochgespannte Erwartungen übertroffen. Hochw. P. Hugger aus München, einst Lehrer und nun Lehrerfreund im besten Sinne, führte die kleine Hörergemeinde durch die Tiefen und Höhen unseres lieben, herrlichen Glaubens, schärfte Blick und Urteil für das Geschehen in der Aussen- und Innenwelt. O ihr unvergesslichen, schönen Stunden der Einkehr, der Erkenntnis, der Wiedergeburt, der Aufrichtung und des Trostes, der sichern Zielsetzung, alles getragen vom Geiste christlichen Frohmutes und hoher Begeisterung für Gottes Recht und Reich. Wer da miterlebte, der fasste seine Eindrücke zusammen in dem Vorsatz: *Wir kommen wieder!* „Bad Schönbrunn“ hielt, was sein Name in übertragenem Sinn verheissen kann.

Der schwache Besuch (zirka 30 Teilnehmer) erklärt sich wohl zum Teil durch den Umstand, dass ein Sonntag miteinbezogen wurde; Lehrerorganisten waren nicht abkömmlich. Die Leitung des Exerzitienhauses ist darauf bedacht, im nächsten Jahresprogramm dieses Hindernis wegzuräumen. Hoffentlich verdoppelt sich dann die Zahl der Teilnehmer und sie alle dürfen versichert sein, keiner, der sich zum Mitmachen entschliesst, wird das je bereuen. —y.

Konferenzen

— *Sektion Luzern.* Wegen gleichzeitiger Abhaltung des Fibelkurses in Luzern muss die auf den 15. Oktober angesagte Zusammenkunft auf Donnerstag, den 22. Oktober, nachmittags 3 Uhr (Hotel Raben) verschoben werden. Wir bitten, davon freundlich Kenntnis nehmen zu wollen und laden nochmals alle katholischen Lehrer und

Lehrerinnen zu diesem freien Nachmittag ein. Herr Prof. Dr. Dommann spricht über: „Die schweizer. Demokratie im 19. Jahrhundert“, und wird damit eines der wertvollsten und erfolgreichsten Kapitel unserer Landesgeschichte behandeln. Möge der zweiten freien Zusammenkunft ein ebenso glücklicher Erfolg beschieden sein wie der ersten!
Der Vorstand.

Aus dem Jahresbericht des Kath. Erziehungsvereins der Schweiz pro 1930 *)

Der Erziehungsverein ist ein stilles Mauerblümchen am Wege, es sticht nicht in die Augen, es macht kein Aufsehen, aber es ist ein Heilkräutlein, das vielen, vielen müden Erdenpilgern Trost, Linderung und Heilung in verschiedensten Gebrechen und Gebresten gebracht.

1. Die *Versammlungstätigkeit* suchte auf Tausende unserer Glaubensgenossen segensreich einzuwirken; es waren *wissenschaftliche Zusammenkünfte* von Geistlichen und Lehrern oder praktisch veranlagte *Volkserziehungstage*. Vor allem arbeitet der Erziehungsverein an der *Vertiefung des Familienlebens, um das lodernde Feuer der Familienzusammenghörigkeit zu schüren und, wo immer möglich, brennend, statt trennend zu erhalten. Hebung des Familiensinnes und des Familienzusammenschlusses; Familiengebet und Familienopfer sind die leuchtenden Sterne unserer Erziehungstage, Müttertage, Elternvereinigungen, Pfarreiabende usw.*

2. Ein schönes Feld der Volkserziehung eröffnete sich dem Erziehungsverein in den verschiedenen *Stellenvermittlungämtern für Jugendliche*. Prächtige Erfolge zeigten hierin die *Jugendämter* von Olten und Frauenfeld. Leider sind sie etwas gehemmt durch die überall mangelnden Finanzen.

3. Die *Unterbringung verwaarloster oder verlassener Kinder in Familien und Anstalten* wurde in manchen Landesgegenden hervorragend eifrig an die Hand genommen. Einzig die Sektion Rheintal hatte einen Kassenumsatz von über Fr. 51,000.—.

4. *Unterstützung der Lehrerexerzitien*. Jeder gläubige Katholik kennt die tiefe Sehnsucht des Heiligen Vaters in Rom, die Exerzitienbewegung immer machtvoller auszustatten; seine herrliche Weihnachtszyklika vom Jahre 1929 ist noch in aller Erinnerung. Schon seit Jahren leistet der Kath. Erziehungsverein namhafte Beiträge an die Lehrerexerzitien, so auch wieder im verflossenen Berichtsjahre 1930. Jedem Teilnehmer werden jeweilen Fr. 10.— an seine geistlichen Uebungen beigesteuert. Ein Opfer muss sodann jeder Lehrer noch selber auf sich nehmen, damit die Veranstaltung für ihn durch die Opferbetätigung eine um so höhere Weihe erhält. Für 147 Lehrer wurden Fr. 1470 an die verschiedenen Exerzitienhäuser: Schönbrunn, Engelberg, Feldkirch usw. aushingegen. In Visp, Kanton Wallis, nahmen 79 Lehrer an den geistigen Uebungen teil — eine sehr erfreuliche Zahl, die dann freilich auch unsere Kasse mit Fr. 790.— belastete. Der Exerzitienfond beträgt Fr. 1385.60. Die Zinsen wurden für die laufende Rechnung abgehoben im Betrage von Fr. 56.55. Der Exerzitienort hat jeweilen Rechnung an den Kassier, H. H. Pfarrer Balmer in Auw, Kt. Aargau, oder an den Aktuar, H. H. Pfarrer Roman Pfyffer, Reussbühl, Luzern, zu stellen. Die Wahl des Exerzitienortes ist vollständig frei; wann und wo Exerzitien stattfinden, wird jeweilen in

*) Von Prälat Jos. Mesamer, Redaktor, Wagen (St. Gallen).

der „Schweizer-Schule“ veröffentlicht. Möge die seit langen Jahren bestehende Exerzitieninstitution eine reiche Saat des Segens für unsere Familien, für Jugend und Volk heranblühen und heranreifen lassen! Abermals geben wir in diesem Jahresberichte dem herzlichen Wunsche Raum und Ausdruck, indem wir uns des alten Sprichwortes erinnern: Steter Tropfen höhlt den Stein. Es wäre im Interesse der Sache sehr zu wünschen, wenn edel denkende Lehrer den Fonds mit namhaften Zuschüssen, Legaten, Testaten usw., aus Dankbarkeit für erhaltene Gnaden in den Exerzitien, bedenken würden.

Die Exerzitien müssen unbedingt etwas Gutes sein, denn sie geben dem Freidenkertum schwer auf die Nerven. Ein Repräsentant aus unserem lieben Schweizerland schreibt hierüber ausserordentlich interessant: „Das oberste Propagandamittel aber bilden die sogenannten „Retraites fermées“ (Exerzitien). Der Neubekehrte kommt für einige Tage in ein Bethaus, wo er einer psychologischen Kur unterworfen wird, bei der die neuesten und wirksamsten Verfahren der Suggestion nach dem Vorbild der jesuitischen Exerzitien angewendet werden. Wehe dem schwachen Geist, der sich verführen lässt, ein solches Haus zu betreten; er bleibt sein Leben lang gezeichnet und ist fortan ein willenloses Werkzeug in der Hand der Jesuiten!“

So geschehen im vierten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts!

5. *Literarische Betätigung*. Die Zeitläufte sind ausserordentlich ungünstig für seriöse Literatur-Erscheinungen. Schund und Schmutz freilich findet riesigen Absatz. Ernste religiöse und wissenschaftliche Literatur-Produkte werden nur mit Mühe abgesetzt und erleben kleinste Auflagen. Unsere kathol. Verlagshandlungen haben einen schweren Stand und unsere Katholiken erkennen nicht immer ihre hehre Gewissenspflicht in bezug auf gewissenhafte Literatur-Erscheinungen katholischer Konfession. Der Erziehungsverein hatte dies Jahr nicht das Glück — infolge der oben angegebenen Faktoren — eine eigene Schrift herauszugeben, dagegen verbreitete er eine grosse Masse schon bestehender Erziehungsliteratur; insbesondere wurde ein grösseres Buch über religiöse Erziehung des Volkes von der Zentrale aus in zirka 700 Exemplaren in der ganzen Schweiz abgesetzt. Wir zweifeln nicht, dass aus dieser Aktion ein grosser Segen für Volk und Jugend heranwuchs. *Nächstens hofft der kath. Erziehungsverein eine spezielle Schrift über Erziehung herausgeben und sie in grösserem Ausmasse unter das Volk verbreiten zu können, und zwar zu billigstem Preise.*

*Noch mehr Mut und noch mehr Opfersinn müssen wir für unsere Presse an den Tag legen, nicht in dem Sinne, dass dem Einzelnen mehr Zeitungen aufgebürdet werden, aber in der Richtung, dass alle Katholiken auch alle ohne Ausnahme ein katholisches Blatt halten, dasselbe lesen und auch beherzigen. Ein Sozialistenorgan meldet triumphierend, dass es in 24 Tagen 623 neue Abonnenten gewonnen. Diese Leute lassen sich keine Mühe kosten, für ihre Presse mit ungeheurer Anstrengung zu arbeiten; treppauf und treppab eilen sie, nur um wiederum einen Kunden der Klassenkampfpresse aufzutreiben. *Wo sind unsere Agitatoren, wo unsere Sturmtruppen, die mit gleicher Zähigkeit und gleichem Erfolg sich in die Riemen legen? Und doch leuchtet unserem Kampfe ein ewiges, gottverbrieftes Ideal voran, nicht nur ein Phantom, eine Utopie, die wieder von einer anderen Welle weggespült wird!**

(Fortsetzung folgt.)